AUS DEN VERBÄNDEN

Pflegemanagement-Award 2016

Unter dem Titel „Stark für die Pflege. Stark für die Zukunft.“ setzt der Bundesverband Pflegemanagement ein Zeichen für sein Engagement in Sachen Pflegemanagement-Nachwuchs.

Bereits 2012 wurde der Pflegemanagement-Award für Nachwuchsführungskräfte ins Leben gerufen, um jungen Pflegemanagern für ihre Leistungen auch in der Öffentlichkeit Anerkennung zu verschaffen. Mit der Kampagne „Stark für die Pflege. Stark für die Zukunft.“ sollen nun verstärkt junge Pflegenden für das Pflegemanagement begeistert werden. Gleichzeitig will der Bundesverband mit der Aktion den Austausch zwischen Einrichtungen und Hochschulen fördern und so Studierende bei der Suche nach Praktika, Plätzen für Bachelor- und Masterarbeiten oder Einstiegsjobs unterstützen.

Ab sofort können Nachwuchsführungskräfte in der Pflege für den Pflegemanagement-Award 2016 nominiert werden. Gesucht werden Persönlichkeiten, die sich mit Engagement, Kreativität, sozialer und fachlicher Kompetenz für die Stärkung der Position ihrer Profession einsetzen und dabei die für ihren Beruf so wichtige Empathie nicht aus den Augen verlieren. Nominierungsschluss ist der 19. Oktober 2015. Die Preisverleihung findet im Rahmen des von Springer Medizin veranstalteten Kongresses „Pflege 2016“ vom 22. bis 23. Januar in Berlin statt.

www.bv-pflegemanagement.de

Impressum

Herausgeber: Deutscher Pflegerat (DPR) Bundesarbeitsgemeinschaft Pflege- und Hebammenwesen

Inhalt: Claudia Dachs (verantwortlich)
Alt-Moabit 91, 10559 Berlin
(„Haus der Gesundheitsberufe“)
Tel.: 030 398 77 303; Fax 030 398 77 304
www.deutscher-pflegerat.de

„PflegePositionen“ – Der offizielle Newsletter des DPR erscheint in Kooperation mit HEILBERUFE – Das Pflegemagazin.

Verlag: Springer Medizin | Urban & Vogel GmbH
Aschauer Str. 30, 81549 München
Tel.: 089 203043-1300, Fax: 089 203043-1370

Director Professional Care: Falk H. Miekley

Chefredakteurin: Katja Kupfer-Geißler
Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin
Tel.: 030 82787 5500, Fax: 030 82787 5505
heilberufe.de

DPR-Grundsatzpapier zur Sterbehilfe

Suizid: Die Perspektive Pflegender beachten

Der Deutsche Pflegerat hat ein Grundsatzpapier zur Diskussion um eine Gesetzesänderung zum Assistierten Suizid (Beihilfe zur Selbsttötung) und zur Tötung auf Verlangen erarbeitet. Deutlich wird darin, dass die Perspektive Pflegender bei jeder gesetzlichen Regelung zur Sterbehilfe berücksichtigt werden muss.

Die Zahl der Selbsttötungen hat seit 1975 kontinuierlich abgenommen. Prävention und Behandlung von Risikogruppen dürften wesentlich zu dieser Entwicklung beigetragen haben. Trotzdem ist die Zahl von circa 10.000 Suizidopfern p.a. in Deutschland mit vermuteter hoher Dunkelziffer keineswegs beruhigend. Zum Vergleich: Die Anzahl der Verkehrstoten beträgt circa 3.350 p.a. Tendenz fallend.

Beruflich Pflegenden sind häufig mit dem erklärten Todeswunsch oder dem Ansinnen nach einer Hilfestellung bei der Selbsttötung konfrontiert. Abhängig von ihrem jeweiligen Tätigkeitsfeld sind die beruflich Pflegenden auf diese existenziellen Anfragen von Patienten, Bewohnern, Betreuten oder deren Angehörigen nur unzureichend vorbereitet. Sie bleiben häufig in einem ethischen Dilemma, wenn sie mit dem Ansinnen eines assistierten Suizids konfrontiert werden. Denn verpflichtet sind sie, ihr Hauptaugenmerk auf die Genesung, die Linderung und eine würdige Sterbebegleitung zu richten.

Präventionsstrategien werden gebraucht

Notwendige Konsequenzen und Verbesserungsmaßnahmen liegen im Ausbau der Präventions- und Behandlungsstrategien. Da Pflegenden über viele Kontakte zu Risikogruppen wie Hochbetagten, sozial isolierten Menschen oder zu chronisch Kranken verfügen, sind sie in entsprechende Präventionsprogramme ein-

zubeziehen. Darüber hinaus gilt es, die stationäre und ambulante Palliativ-Versorgung bundesweit anzubieten sowie auf eine verstärkte Aus-, Fort- und Weiterbildung von Ärzten und Pflegenden für eine den Patientenwillen beherzigende Medizin und Pflege zu setzen.

Deutlich gemacht werden muss, dass eine das Leiden lindernde menschenwürdige Behandlung und Pflege vielfach eine hinreichende Antwort auf schwerstes Leid und Autonomieverlust sein kann. Hier gilt es aufzuklären und an vielen Beispielen zu zeigen, wie kompetente palliative Versorgung, empathische Betreuung und soziale Integration ein Leben und Sterben in Würde ermöglichen.

Über Suizidwünsche von Patienten offen reden

Benötigt wird jedoch auch eine Kommunikationskultur, im Rahmen derer man offen über Suizidwünsche von Patienten und Bewohnern sprechen kann. Gefordert sind zudem auch die Arbeitgeber, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf existenzielle Fragestellungen vorzubereiten und ihnen eine erfahrbare Unterstützung anzubieten.

Franz Wagner

Vize-Präsident des DPR

Dr. Ute Haas

Referentin des DPR

www.deutscher-pflegerat.de (Berufe > Fachinformationen)